

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen.

Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!

Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungssitte der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist! Sie brachten es ihm. Dieser kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es.

Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.

So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.

*Johannesevangelium 2, 1–11
(Einheitsübersetzung)*

Heute ist das Fest des Evangelisten Johannes. Und es ist Weihnachtszeit. Da feiern wir die Erscheinung des Herrn. Man kann ja gespannt sein: Wenn Gott zur Welt kommt, wo und wem erscheint er zuerst und vor allem?

Beim Evangelisten Lukas sind es die Hirten, bei Matthäus die Weisen aus dem Morgenland. Alle vier Evangelien erzählen, wie Jesus bei der Taufe des Johannes den vielen Menschen als geliebter Sohn Gottes erscheint. Und der Evangelist Johannes erzählt, dass Jesus zuerst und vor allem Hochzeit feiert: Erscheinung des Herrn auf der Hochzeit zu Kana.

Das will was heißen: Wer echt feiern kann, bei dem wird Jesus ankommen mit seiner Botschaft vom neuen Leben, vom Reich Gottes. Da offenbart Jesus seine Herrlichkeit. Also: Unser Leben sei ein Fest!

Aber nicht immer sind wir „oben auf“. Manchmal schmeckt das Leben nur wie Wasser. Dann braucht es Verwandlung, auf dass Wasser in Wein verwandelt wird. Da verweist Jesus auf „seine Stunde“. Gemeint ist die Auferstehung. Und der Evangelist Johannes lässt „seinen“ Jesus, den er liebt, sprechen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben...“ – ganz neu, österlich.

Johannes erzählt die Hochzeit zu Kana als Anfangsgeschichte seines Evangeliums, wie eine Ouvertüre. In ihr leuchtet auf, was kommt. Und den Jüngern leuchtet ein: Jesus offenbart seine Herrlichkeit. Sie glauben an ihn und gehen mit ich. –

Und wir auch!?